

# MUSIK, EIN FEMININES SUBSTANTIV

Große Komponistinnen – bis heute unaufgeführt

**Dirigentin Silvia Spinnato, die ihr Studium am Mozarteum mit Auszeichnung absolvierte, hat ein Frauen-Ensemble gegründet, das Werke großer Komponistinnen zur Aufführung bringt, die niemals zuvor im Konzertsaal erklingen sind. Die andere Seite des Talents.**

Ein Gynaecium von Streichern, Noten und Partituren. Silvia ist eine junge Sizilianerin, die 2015 ihr Studium der Orchesterleitung bei Hans Graf an der Universität Mozarteum in Salzburg mit Auszeichnung absolvierte – derselben, aus der schon Maestri wie Karajan oder Orff hervorgegangen sind. Sie ist nicht nur Dirigentin, sondern hat auch ein Frauen-Ensemble gegründet, das bisher unveröffentlichtes Repertoire weiblicher Tonschöpfer zur Aufführung bringt. Ein Studium, das vor drei Jahren seinen Anfang nahm, als sie gefragt wurde, ein Konzert mit Werken zu dirigieren, die ausnahmslos aus der Feder von Komponistinnen stammten. „Eine ganze Welt eröffnete sich mir, als ich Seite um Seite wunderschöner Musik entdeckte, die genauso gut ist wie die von Mozart oder Beethoven“, verrät Silvia. „Ich habe mindestens 30 Komponistinnen zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert gezählt, aber da gibt es noch viele mehr, die symphonische Musik für große Ensembles geschrieben haben und die niemand je erwähnt hat. Blätter, die noch nie in einem Konzertsaal zum Klingen gebracht wurden, geschweige denn, dass ihre Urheberinnen in Musikbüchern auftauchen.“

Silvia Spinnato studierte zunächst Klavier und Komposition am Konservatorium ihrer Heimatstadt Palermo. 2005 wechselte sie nach Mantua, wo sie das Studienfach Gesang ablegte, und anschließend nach Salzburg, wo sie ihre Masterstudien in Gesang und Chorleitung mit Auszeichnung abschloss. Es folgten zahlreiche Meisterkurse. 2015 brachte sie auch ihr Dirigierstudium mit Auszeichnung zum Abschluss und erhielt von der Internationalen Stiftung Mozarteum die Bernhard Paumgartner-Medaille für talentierte Nachwuchs-DirigentenInnen.

Vor drei Jahren dann kam die unerwartete Inspiration für das unbekanntes Repertoire weiblicher Tondichter vom späten 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts: „Sie verfügten über ein unglaubliches Wissen, was Komposition und Instrumentation angeht, und über erstaunlich viel Phantasie. Clara Schumann und Fanny Mendelssohn kennen wir vor allem deshalb, weil sie allgemein bekannte Verwandte hatten.“ Komponistinnen wie Magdalena Lombardini Sirmen, Emilie Mayer, Melanie Bonis oder Amy Beach waren allesamt höchst talentierte Frauen, die oftmals durch die patriarchalische Gesellschaft ausgebremst wurden. „In vielen Fällen“, betont sie, „wurden sie daran gehindert, ihre Werke zu veröffentlichen, ganz zu schweigen davon, sie aufzuführen. Mayer galt als der weibliche Beethoven. Wäre ihr die ihr angemessene Aufmerksamkeit zugekommen, würden wir heute von Beethoven vielleicht als vom männlichen Mayer sprechen.“

Aus diesem unentdeckten Universum wurde die Idee des FSOA, des Female Symphonic Orchestra Austria, geboren. Am 28. November 2019 gab es in Salzburg sein Debüt. Unterstützt wird das Projekt von Stadt und Land Salzburg. Das internationale Ensemble besteht aus rund 35 Künstlerinnen, die aus allen Teilen der Welt kommen, ihren Lebensmittelpunkt jedoch in Salzburg haben. „Meine Wahl war rein künstlerischer Art“, versichert die Musikerin.

*Giulio Giallombardo,*

*Deutsche Übersetzung: Dorothea Biehler*